

Rückkehr in die Heimat

Auch Kinder können bei einer Reise nach Indien einen Kulturschock erleiden. **Jose Punnamparambil** berichtet hier von einer Reise mit seiner in Deutschland aufgewachsenen Tochter Nisa in den 1970er Jahren.

Es begann bereits am Zollschalter des Flughafens in Mumbai. Ein mürrisch dreinblickender Zollbeamter wies uns an, einen Koffer zu öffnen. Dieser war bis oben hin vollgepackt mit all den Kostbarkeiten die meine Tochter über die Jahre hin gesammelt hatte. In dem Moment als ich ihn öffnete, purzelte alles hervor und der Beamte grub munter mit beiden Händen im geheimen Innenleben des Koffers herum. Dann zog er einen Gegenstand nach dem anderen daraus hervor und warf ihn weiter.

Meine Tochter machte sich bereit ihn anzuspüren, ich besänftigte sie mit den Worten, das sei in Indien normal. Später als der Zollbeamte uns in aller Seelenruhe bat, die Sachen wieder in den Koffer zu räumen, glühte mein Tochter vor Zorn. In New York, Syrakus, Philadelphia oder Toronto, wohin

wir im vergangenen Jahr gereist waren, hatte sie das nicht erlebt. Warum dann hier?

Auf dem Weg vom Flughafen zum Haus eines Freundes sah sie hier und da in den Feldern rings um die Slums Menschen hocken. „Was machen die da?“ fragte sie. Mit vor Scham gesenktem Kopf klärte ich sie darüber auf, welches „Geschäft“ die Leute da gerade verrichteten. Sie sah mich entgeistert an.

Das rote Zeug

In Kerala sah meine Tochter ihren Großvater herumspazieren und dabei ständig ausspucken, als wäre es seine liebste Beschäftigung. Doch wenn er spuckte, war es kein gewöhnlicher Speichel, der da herauskam, sondern ein rotes Zeug, das wie Blut aussah. Auch viele andere Leute beobachtete sie dabei und das bereitete ihr Kopfzerbrechen.

Auf unserem Weg zum Flughafen in Kochi sahen wir einen Elefanten und einen Mann Seite an Seite laufen. Sie sah auf dem weiteren Weg noch einmal so ein Paar. Sie erklärte mir dann mit einem Augenzwinkern: „In Deutschland gehen die Leute mit ihren Hunden raus und in Indien mit ihren Elefanten.“

Schleichende Katzen

Aus Ahmedabad, wo wir uns später niederließen, schrieb sie in einem Brief an ihre Freundin in Deutschland: „Indien ist sehr interessant. Überall streunen Kamele und Büffel herum. Eine Katze schleicht sich manchmal in unser Haus, isst Mamas gebratenen Fisch und haut dann wieder ab. Was ich hasse ist das allabendliche Konzert aus Hundegebell. Langsam gewöhne ich mich an die Spinnen, Salamader und alle möglichen Insekten.“ ■

*Deutsch von Ashok Punnamparambil
Dieser Text erschien ursprünglich 1979 in „The Times of India“*



Kerala: Ein Elefant auf Reisen